

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 36

**Illustration:** Der Haarkünstler  
**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Haarkünstler

(Aus der guten alten Zeit)

Gr. Rabinowitsch



„Der schönste Schmuck der Frau, fürwahr,  
das ist ihr wundervolles Haar.

Seht hin, welch' holbe Wunder man  
mit diesem Haar vollführen kann“.

So sprach der Künstlerzeitgenosß,  
und wer's nicht glaubte, war ein Rosß.

Eifer. — „Jetzt könntest aber doch einen von den beid'n nehmen, Frau! Schau', sie hab'n ihre ganzen Eier herg'eben, so viele Eier für ein klein's Frauenherz!“

Und eines Tages sagte die schöne Witwe — wie ein Mädchen errötend — zu Dora: „Ich hab' mich verlobt.“ „Geh'! Mit wem denn? Is 's der Reinbert oder der Liz?“ — „Keiner von beiden. Der Bilfrid ist's, mein Jugendg'spiel aus'n Nachbardorf.“ — „Is 's Ernst?“ fragte die Amme. — „Ganz ernst! Nächste Woche lass'n wir uns aufbiet'n. Jetzt kann i ja heirat'n; das Hößl is ausbezahlt, die Sorgen sind fort. Den Bilfrid hab' i von Jugend an gern g'habt. Und wie ich vor a paar Tag mit den Eiern zu Markt g'fahr'n bin, treff' ich ihn — na und so is' 's halt

'kommen.“ — „So — mit den Eiern vom Reinbert und vom Liz!“ Die Alte mußte sich auf einen Stuhl setzen, um vor Lachen nicht schwach zu werden. Als sie sich beruhigt hatte, sagte sie, die Lachtränen aus den Augen wischend: „Na, viel Glück, Frau! Zwei prächtige Legehennen hätt'n mir ja. Könn't a nit schaden, wenn der Reinbert und der Liz als anständige Nachbarsleut' zur Hochzeit wieder zwei Legehennen schenken möcht'n; aber i glaub', die werd'n schon die jetzigen bereu'n!“

Daß nach dem Aufgebot der Mechtild und ihres Jugendfreundes die beiden Legehennen nur die normale Anzahl von Eiern hervorbrachten, beeinträchtigte das Glück der beiden jungen Leute keineswegs.